

Erfahrungsbericht Anna Jordan

Mein freiwilliges Jahr als EFD- Volontärin durfte ich in Portugal machen, in der Kleinstadt Oeiras, die sich 15 Fahrminuten von Lissabon entfernt befindet. Während meines EFD- Aufenthaltes wohnte ich zusammen mit anderen sechs Freiwilligen von unterschiedlichen Ländern in einer netten Wohnung, die sich zu meiner großen Freude nur 20min zu Fuß vom Meer entfernt befand. Fast täglich fuhren wir nach Lissabon, eine wunderschöne Stadt, wo sich Kulturen und Menschen von aller Welt untereinander mischen und die für jeden etwas zu bieten hat. Sei es eine Fahrt mit der berühmten Electrico (alte Straßenbahn), die sich durch die engen, verwinkelten Gassen der Altstadt schlängelt, oder ein Spaziergang zu den vielen Aussichtspunkten, wo man schon mal einen ganzen Abend verbringen kann, um über die Dächer Lissabons hinüber zur 25. April-Brücke (ähnelt der Brücke von San Francisco) und zur Jesusstatue (ähnlich wie in Rio de Janeiro) zu schauen. Es gab auch jeden Abend unterschiedliche Musikangebote, angefangen von Irish-Jam-Sessions, über Indie- , Reggie- , Jazzkonzerte bis hin zu dem traditionellen Fado-Gesang, der einen mit seinem schwermütigem Inhalt das portugiesische Wort Saudade (Heimweh, Sehnsucht, Weltschmerz) näher bringt. Wenn wir nicht durch die verwinkelten Gassen der Alfama (Altstadt) spaziert sind, so haben wir unseren Abend schon mal in dem Kneipenviertel Bairro Alto, mit seiner Vielzahl and kleinen Bars, ausklingen lassen.

Während meines EFD´s arbeitete ich in einem Kinderheim, in dem sich im Durchschnitt immer zwölf Kinder befanden. In meinem Projekt waren die Kinder zwischen 0 und 12 Jahre alt. Manche Kinder waren Waisenkinder und wurden für eine Adoption vorbereitet, es gab aber auch Kinder die nur für eine gewisse Zeit in diesem Heim verbrachten und die einmal in der Woche Besuch von den Eltern bekommen haben, oder die manchmal sogar das Wochenende mit den Eltern verbringen durften. Die Kinder waren aus den unterschiedlichsten Gründen dort wie zum Beispiel Gewalt in der Familie, Missbrauch, Vernachlässigung, aber auch finanzielle Schwierigkeiten, die den Eltern nicht ermöglichten ein Kind zu ernähren und zu erziehen. Meine Arbeitszeiten waren immer unterschiedlich. Manchmal arbeitete ich von 12:00 bis 18:00 Uhr und manchmal von 15:00 bis 21:00. Einmal in der Woche übernachtete ich dort, um im Falle eines Notfalls der zweiten Erzieherin zu helfen. Diese Stunden wurden aber auch als Arbeitsstunden angerechnet und deswegen hatte ich jedes zweite Wochenende vier Tage frei. Da die älteren Kinder bis 18:00 noch in der Nachmittagsbetreuung waren, verbrachte ich den Großteil meiner Arbeit mit den drei Babys. Ich hatte die Aufsicht über sie, fütterte sie und ging mit ihnen spazieren. Wenn die älteren Kinder heimkamen war oft nur noch wenig Zeit um mit ihnen zu Spielen, weil sie sich dann schon sehr bald waschen mussten und es anschließend das Abendessen gab. Das erste Halbjahr fand ich die Arbeit noch sehr spannend weil so viel neu war, doch nach den ersten Monaten fühlte ich mich manchmal ein

bisschen unterfordert, weil ich gerne noch mehr Aufgaben übernommen hätte. Im Kinderheim arbeiteten noch andere Volontäre und oft war ein Überangebot an Arbeitskräften vorhanden, sodass man manchmal Nichts zum Tun hatte. Ich arbeitete trotzdem sehr gerne, weil es war wunderschön beobachten zu können, wie sich die Kinder in einem Jahr entwickeln, wie ein Baby anfängt zu gehen und reden und wie diese kleinen Kinder immer größer und selbständiger werden.

Mit der Sprache war es schwieriger als ich es mir vorgestellt habe. Ich hatte dreimal in der Woche einen Sprachkurs in Portugiesisch und lernte dort die Basis der Sprache. Mit den Kindern viel es mir nicht schwer zu reden und auch mit den Erwachsenen konnte ich mich mit einer simplen Sprache gut unterhalten. Da wir uns aber mit all den anderen Volontären auf Englisch unterhielten, wurde eher meine englische Sprachkompetenz gefördert.

Ich fand dieses freiwillige Jahr auf jeden Fall sehr bereichernd und würde es jedem raten, der auch so eine Erfahrung im Ausland machen möchte. Wichtig ist, dass man sich sein Projekt gut aussucht und dann kann es auch schon los gehen. Ich wünsche jedem der dieses freiwillige Jahr noch vor sich hat eine wunderschöne Zeit mit vielen netten Begegnungen und Erlebnissen. Genießt diese Zeit und haltet jeden Moment in euren Gedanken fest! Man kann immer wieder daraus schöpfen.

Ganz Liebe Grüße
Anna



